

„So groß wie Loch bei Hypo“

Neue Hiobsbotschaft: Bis 2018 steigen die Zuschüsse zu den Pensionen um 20 Prozent. „Das Pensionsloch ist genau so groß wie das Hypo-Loch“, so Marin.



„Schlechte Zahlen waren leider erwartbar.“ Experte Marin
HOLZNER

MICHAEL JUNGWIRTH

In den letzten Monaten hatte die Koalitionsregierung treuherzig versichert, man habe bei den Pensionen endlich die „Trendwende“ eingeleitet. Tatsächlich wurde eine Vielzahl von Maßnahmen (Abschaffung der Invaliditätspension für unter 50-Jährige, Pensionsmonitoring, Pensionskonto und vieles mehr) ergriffen, diese würden in ein paar Jahren das Pensionsantritts-

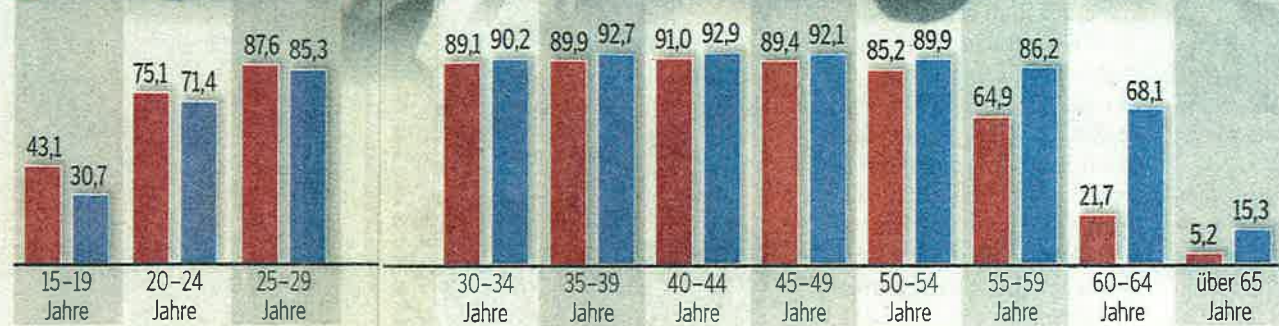
alter nach oben treiben. So bekäme man endlich die Kosten in den Griff.

Umso überraschender fällt der Blick ins Doppelbudget aus. Bis 2018 steigt der Bundeszuschuss für die ASVG-Pension um 20 Prozent (!) auf 12,2 Milliarden – die Beamtenpensionen noch gar nicht eingerechnet. „Die meisten Experten sind nicht überrascht“, erklärt Bernd Marin, der wahrscheinlich renommierteste Pensionsexperte des Landes, der

FRÜHPENSIONITIS IM VERGLEICH

Bis zum 50. Lebensjahr sind in Österreich ungefähr gleich viele Leute im Erwerbsleben wie in Schweden. Doch dann bricht die Kurve. In Schweden arbeiten 68 Prozent der 60- bis 64-Jährigen, in Österreich nur 21,7 Prozent.

■ Österreich ■ Schweden



trotz seiner 66 Jahre noch lange nicht an die Pension denkt, im Gespräch mit der *Kleinen Zeitung*. „Die Zahlen waren leider erwartbar.“ Erwartbar deshalb, weil bei den Pensionen „viele vertagt und hinausgeschoben“ wird und die ergriffenen Maßnahmen nur langsam greifen. Die von der Regierung stolz verkündete Regelung zu den Luxuspensionen entpuppe sich als „Etikettenschwindel“.

Um die Kostenexplosion in den



KLEINE ZEITUNG
Quelle: ARBEITSMARKT AUSTRIA, Euro: TOTO/OLA

In Österreich explodieren wieder einmal die Pensionskosten. Ein Vergleich mit Schweden zeigt sehr anschaulich, wo das Problem liegt.

Griff zu bekommen, hat Marin – schon seit Jahren – ein einfaches Rezept auf Lager. „Um einen raschen, wirksamen Effekt zu erzielen, müsste man das Antrittsalter jährlich um einen Monat erhöhen. Das wäre wohl für jeden verkraftbar.“ Einen Monat später erspart dem Staat 100 Millionen.

Schwedisches Modell

Um einer Bagatellisierung der Pensionskosten einen Riegel vorzuschieben, greift Marin zu ei-

nem drastischen Bild: „Das jährliche Pensionsloch ist ungefähr so groß wie das gesamte Hypo-Loch.“ 45 Milliarden werden jährlich an Pensionen ausgezahlt, nur 30 Milliarden sind durch Beitragszahlungen gedeckt, für den Rest muss der Staat aufkommen. Zu knapp zehn Milliarden Euro für die ASVG kommen rund sieben Milliarden für die Beamtenpensionen dazu – das sind in Summe 17 Milliarden bei einem Gesamtbudget von 75 Milliarden.

Welche Effekte die in Österreich grassierende Frühpensionitis hat, zeigt ein Vergleich mit dem sozialdemokratischen Musterland Schweden. Bis zum 50. Lebensjahr stehen in beiden Ländern gleich viele Menschen im Erwerbsleben (siehe Grafik), dann bricht die Kurve. „Schweden hat vor 20 Jahren reformiert“, so Marin. „Man muss auch die Betriebe in die Pflicht nehmen. Man kann den Malus nicht nur den Arbeitnehmern umhängen.“